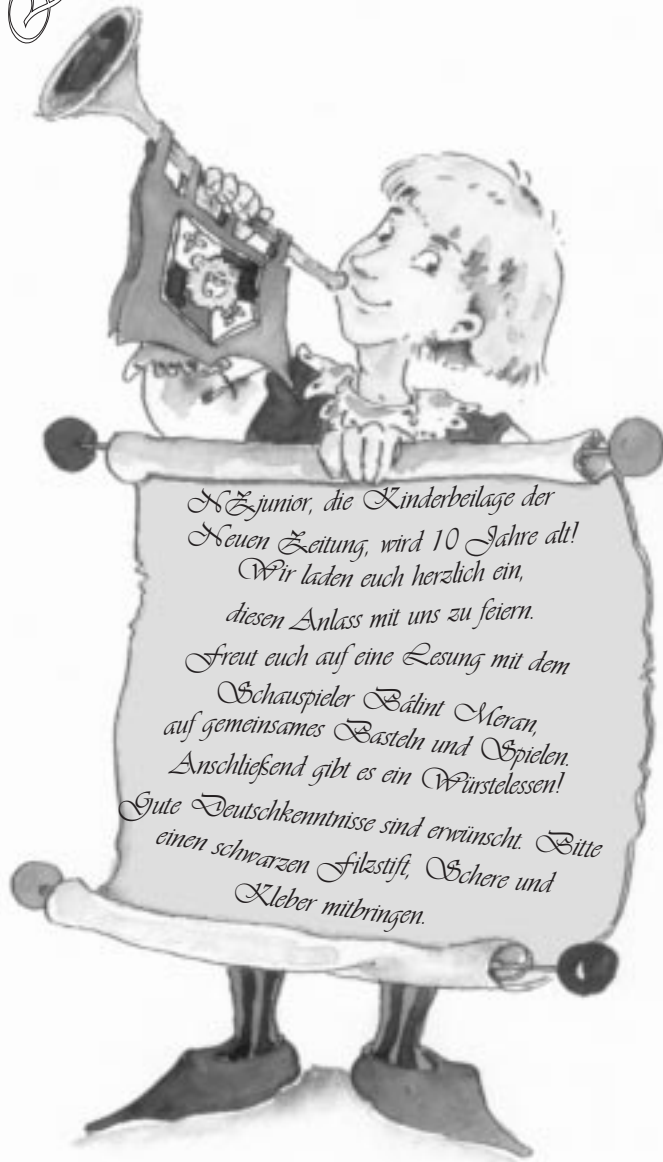


Einladung zum Kinderfest



Zeit: Mittwoch, 26. Mai, 15 Uhr
Ort: Haus der Ungarndeutschen, 1062 Budapest, Lendvay u. 22
Alter: 5.-8. Klasse
Max. Teilnehmerzahl: 30
Anmeldung bei Beate Dohndorf (2691083) oder Julia Ucsnay (2691081)

Lach mit!

Ein schmerzgeplagter Patient kommt zum Arzt.

„Herr Doktor“, er zeigt auf seinen Bauch, „hier tut mir alles weh. Überall!“

„Hat der Schmerz in einer bestimmten Gegend begonnen?“

„Ja – direkt vor der Oper!“

Schreibt Stephan in einem Brief an seinen Freund Thomas:

„Das Fernsehen ist schon eine segensreiche Erfindung. Wenn ich einen Krimi oder einen Western aufdrehe und meinem kleinen Bruder eine knalle – dann hört niemand sein Geschrei!“

Erwins Vater hat seinem Sohn erlaubt, seinen Freund Peter auf einen Sonntagsausflug mit dem Wagen mitzunehmen. Jetzt sitzen die beiden Buben hinten im Fond, und Erwin spielt den aufmerksamsten Gastgeber.

„Sitzt du auch gut?“

„Wunderbar.“

„Stört dich der Picknickkorb wirklich nicht?“

„Ich spüre ihn kaum.“

„Und zieht es auch nicht?“

„Nein, wirklich nicht. Es ist alles O.K.“

Pause. Dann wieder Erwins Stimme:

„Du, wir könnten eigentlich den Platz tauschen.“

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest
Pf. 224 1391
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net

NZjunior 21
 21. Mai 2004



Computer überall



Kaum zu glauben, was man mit dem Computer heute alles machen kann, nach und nach hat er sich in viele Bereiche unseres Lebens eingeschlichen und ist nicht mehr daraus wegzudenken. In Büros, Fabriken, eigentlich auf allen Arbeitsplätzen, aber auch in Schulen und Wohnungen gehört er sozusagen schon zur Einrichtung.

Mit dem Computer wird nicht nur gerechnet, denn er ist ja eigentlich eine Rechenmaschine, sondern mit ihm werden auch Kleider entworfen, Häuser geplant, Autos gebaut, Musik gemacht – und NZjunior natürlich auch. Er kann Flugzeuge lenken, Rechnungen schreiben, komplizierte Zeichnungen anfertigen und Fingerabdrücke vergleichen. Für viele Kinder und Jugendliche ist er aber auch ein unterhaltsames und aufregendes „Spielgerät“.

Für den Computer besteht die Welt aus Zahlen. Egal ob Buchstaben oder Bilder, er rechnet alles in Zahlen um, zählt sie zusammen, zieht sie voneinander ab, vergleicht sie – und zwar mit einer enormen Geschwindigkeit. In einer Sekunde schafft er Millionen Rechnungen. Sogar die kompliziertesten Aufgaben kann er lösen.

Der Computer übernimmt heute viele Arbeiten, die früher von Menschen verrichtet wurden. Für seine Bedienung braucht man nur wenig Personal. Als ob Geister ihre Hände im Spiel hätten, bewegen sich in großen Fabrikhallen Kräne, Förderbänder und Greifarme.

Ärzte und Ärztinnen nutzen den Computer bei zahlreichen komplizierten Untersuchungen und Operationen. Sie machen nur kleine Schnitte in die Haut des Kranken und dringen mit



Auch bei schulischen Wettbewerben (hier im Qualitas-Gymnasium Budapest) ist der Computer schon eine Selbstverständlichkeit

dünnen Röhren in den Körper ein. Durch die winzigen Kanäle kann der Arzt auch im Inneren des Körpers operieren. Der Computer zeigt nämlich das Innere des Körpers auf dem Bildschirm. So weiß der Arzt genau, was passiert.

Nicht wegzudenken ist der Computer auch in der Meteorologie. Ohne ihn könnten uns die Meteorologen kaum sagen, ob es in den nächsten Tagen regnet, hagelt oder ob die Sonne scheint.

Viele tausend Mathematiker wären nötig, die immerzu rechnen müßten, um die Unmengen Zahlen, die von den Wetterstationen aus aller Welt eintreffen, verarbeiten zu können. Die Computer beim Wetterdienst fertigen im Nu farbige Wetterkarten an, von denen die Fachleute dann das Wetter ablesen können.

Ohne Computer geht es auch in einer Redaktion nicht, so z.B. auch bei der Neuen Zeitung. Alles, was ihr z.B. im NZjunior lest, wird am Computer geschrieben. Der Umbruchredakteur gestaltet

dann am Bildschirm die Seiten. Bilder und Fotos werden mit Hilfe des Scanners in den Text eingefügt. Damit die Zeitung gedruckt werden kann, werden die Computerdaten an die Druckerei geschickt.

Was meint ihr, was der Computer in 50 Jahren alles kann? Wie stellt ihr euch die Zukunft des Computers vor? Schreibt eine Geschichte und/oder malt ein Bild und schickt sie/es an NZjunior!

Harald Braem Computer-Lied

Du mein allerliebster guter Personal-Computer:
 siehst so klug aus, bist so schnell,
 und dein Bildschirm leuchtet hell,
 summst so friedlich,
 druckst so niedlich
 mir dein ganzes Wissen aus –
 bist der Größte hier im Haus!
 Du mein allerliebster guter Personal-Computer:
 bist so freundlich, leicht zu tasten,
 hast so furchtbar viel im Kasten.
 Immer hast du für mich Zeit,
 drum verzeihe meine Ehrlichkeit:
 Eines macht mir doch Verdruß –
 daß ich selber denken muß ...

Was? Wo?

Wenn das Kind nicht still sein will	Seite 2
Der Hase und der Fuchs	Seite 3
Figuren aus Steinen	Seite 6
Fliegen bevölkern die ganze Welt	Seite 7

Figuren aus Steinen

Steine kleben und bemalen ist eine unterhaltsame Freizeitbeschäftigung. Und als Endergebnis habt ihr dann wunderbare Figuren, die sehr dekorativ sein können. Doch ehe ihr mit der künstlerischen Arbeit beginnt, müßt ihr Steine in allen Formen und Größen sammeln. Die Steine werden zuerst gut mit Wasser gereinigt. Sortiert sie, wenn sie trocken sind, der Größe nach in

niedrige Kartons. Nun kann das Basteln beginnen. Schnell habt ihr ein Vögelchen oder einen Hasen zusammengesetzt. Haben die Steine tiefe Löcher oder wollen nicht ohne Unterstützung stehen, könnt ihr mit Modelliermasse (siehe NZjunior Nr. 7/2004) etwas nachhelfen. Drückt sie in die Rillen und streicht sie mit angefeuchteten Fingern glatt.

Kleines Dorf mit Baum

Ihr braucht:

verschiedene Kieselsteine, Kleber, Modelliermasse, Knetmasse, PLAKA oder andere Deckfarben, Klarlack, Pinsel

Nachdem ihr die Steine gut mit Wasser gereinigt und abgetrocknet habt, könnt ihr mit der Modelliermasse Löcher und andere Fehler (z.B. wenn der Stein nicht ohne Unterstützung steht) ausbessern. Glättet es mit Wasser. Nach dem Trocknen mit feinem Schmirgelpapier Unebenheiten abschmirgeln. Nun werden die Steine zusammengeklebt. Gebt um die Steine eine dicke Rolle Knetmasse. Ist der Kleber trocken, wird die Knetmasse wieder entfernt. Dann könnt ihr das Haus, den Baum und die Menschen mit Deckfarben bemalen. Zum Schluß alles mit Klarlack überziehen. So sind die Gegenstände unempfindlicher gegen Schmutz und können besser gereinigt werden.



Schäfchen mit Blumenbeet



Ihr braucht:

Verschiedene Steine, Kleber, Knetmasse, Klarlack, Pinsel, Deckfarben, Alleskleber, Faserschreiber, Naturwolle oder Watte

Dieses Schäfchen könnt ihr ganz leicht anfertigen.

Reinigt die Steine und trocknet sie ab. Klebt die Steine aufeinander und umwickelt die Klebestellen mit Knetmasse. Ist der Klebstoff trocken, könnt ihr die Knetmasse wieder entfernen und die Natursteine mit Klarlack überziehen.

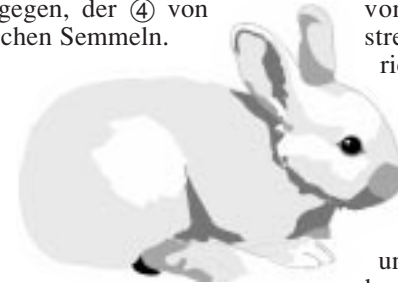
Klebt nun die Naturwolle oder Watte an das Schäfchen. Malt mit dem Faserschreiber Augen, Nase und Maul auf.

Als Unterlage für das Blumenbeet dient ein flacher ovaler Kieselstein. Darauf werden die kleinen Steine liegend oder aufrecht stehend geklebt. Das Blumenbeet wird zuerst flächig grün bemalt. Danach werden die bunten Blumen aufgemalt. Lackt zuletzt das lustige Blumenbeet mit Klarlack.

Der Hase und der Fuchs

Ein Hase und ein Fuchs liefen einmal zusammen über ein Feld. Es war ①, und auf dem Feld war nichts Freßbares zu finden. „Das ist ein ② Wetter“, sagte der Fuchs zum Hasen, „Ja“, antwortete, „bei solchem Wetter kann man verhungern!“

So hungrig trabten sie miteinander weiter. Da sahen sie von weitem ein Mädchen kommen, das trug einen Handkorb, und aus dem ③ kam dem Fuchs und dem Hasen ein angenehmer Geruch entgegen, der ④ von frischen Semmeln.



„Weißt du was?“ sprach der Fuchs. „Lege dich schnell auf den Weg und stelle dich ⑤. Das Mädchen wird seinen Korb hinstellen und dich aufheben wollen, um dein Fell zu gewinnen. Aus einem Hasenfell kann man einen Kragen

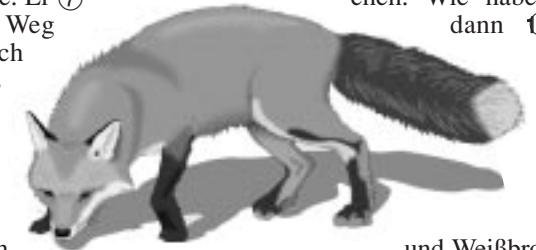
und sonst was anderes machen. In dem Augenblick, während sie dich aufhebt, ⑥ ich herbei, erwische den Semmelkorb und laufe davon.“

Der Hase tat, wie der Fuchs ihm sagte. Er ⑦ sich auf den Weg und stellte sich tot. Der Fuchs ⑧ sich. Das Mädchen kam, sah den Hasen, der alle viere von sich streckte, stellte richtig den Korb hin und bückte sich nach den ⑨.

Jetzt sprang der Fuchs auf, ⑩ den Korb und lief damit querfeldein; gleich war der Hase lebendig und lief dem Fuchs hinterher. Dieser aber stand gar nicht still und machte keine Miene, die Semmeln zu teilen, sondern ließ merken, daß er sie allein ⑪ wollte.

„Aha“, dachte der Hase. „er will die ⑫, mit denen wir uns beide satt essen wollten, allein auffressen.“

Als sie nun in die Nähe eines kleinen Teiches kamen, sprach der Hase zum Fuchs: „Die Semmeln allein schmecken nicht gut, wir müssen uns noch eine gute Fischsuppe kochen. Wie haben dann ⑬



und Weißbrot wie die großen Herren! Hänge deinen Schwanz ein wenig ins Wasser, so werden sich die Fische, die jetzt auch nicht viel zu beißen haben, daranhängen. Eile aber, ehe der Teich zufriert.“

Der Fuchs ging an den Teich und hängte seinen ⑭ hinein, und eine kleine Weile, so war der Schwanz des Fuchses festgefroren. Da nahm der Hase den Semmelkorb, fraß die Semmeln vor des Fuchses Augen eine nach der anderen und sagte zum Fuchs: „Warte nur, bis es auftaut!“ und lief davon. Der Fuchs ⑮ ihm nach wie ein böser Hund an der Kette.

Aufgaben

1. Lest euch die Geschichte durch und setzt anstelle der Nummern das richtige Wort ein!

- ① Frühling – Sommer – Winter
- ② schlimmes – schönes – heiteres
- ③ Eimer – Handkorb – Netz
- ④ Wind – Gestank – Geruch
- ⑤ tot – müde – gesund
- ⑥ tanze – springe – watschele
- ⑦ legte – setzte – hetzte
- ⑧ verrenkte – versteckte – freute
- ⑨ Mädchen – Fuchs – Hase
- ⑩ nahm – sah – streichelte
- ⑪ fressen – trinken – schlürfen
- ⑫ Brote – Hörnchen – Semmeln

- ⑬ Enten – Fische – Küken
- ⑭ Schwanz – Pfote – Schnauze
- ⑮ grunzte – bellte – wieherte

2. Lest den Text nun noch einmal und erzählt mit eigenen Worten den Inhalt!

3. Welche List dachte sich der Fuchs aus, um die Semmeln allein zu bekommen?

3. Auf welche Weise wollte der Fuchs seinen Freund, den Hasen, überlisten?

4. Wie rächte sich der Hase am Fuchs?

Mit einem Wort

Wie heißen die Oberbegriffe zu den folgenden Wörtern?

1. Reißverschluss, Druckknopf, Korken, Riegel
2. Apfelkuchen, Nußtorte, Semmeln, Brot
3. Autobahn, Straße, Allee, Steg
4. Kiefer, Tanne, Lärche, Fichte
5. Pfeffer, Muskat, Salz, Rosmarin
6. Leinen, Seide, Samt, Loden

Lösung:

1. Verschlüsse
2. Backwaren
3. Wege
4. Nadelbäume
5. Gewürze
6. Stoffe

Jorinde und Joringel (2. Teil)



Joringel machte sich auf den Weg. Er war sehr unglücklich und wollte nicht nach Hause zurück. Er kam in ein fremdes Dorf, dort hütete er lange Zeit die Schafe.

Jeden Tag, wenn seine Arbeit getan war, ging er zurück zu dem Schloß, in dem seine geliebte Jorinde gefangen war, aber er traute sich nicht zu nahe heran.



Am nächsten Morgen, als er erwachte, begann er durch Wiesen, Berge und Täler zu wandern und nach der Blume zu suchen. Er war bis zum neunten Tag unterwegs, da fand er die blutrote Blume am frühen Morgen, und in ihrer Mitte war ein Taupfropfen, so groß wie eine Perle.



Eines Nachts hatte Joringel einen seltsamen Traum. Er träumte von einer blutroten Blume, in deren Mitte eine große, schöne Perle war. Und dann sah er, das alles, was er mit der Blume berührte, von der Zauberei der Hexe befreit wurde.



Joringel pflückte die Blume behutsam und war sehr glücklich, als er sich auf den Weg zum Schloß machte.

„Ich hoffe, daß deine Zauberkraft größer ist als die der Hexe, kleine Blume“, flüsterte er, als er in den Bannkreis des Schlosses kam.



Er ging mutig weiter und bemerkte zu seiner Überraschung, daß er sich am Schloßtor befand. Er war nicht zu Stein geworden, wie er es befürchtet hatte.

Er berührte die Pforte mit der Blume, und sie sprang augenblicklich auf. Joringel ging hinein. Mit Hilfe der Blume konnte er auch das Schloß betreten.



Als Joringel sich im Saal umsah, seufzte er: „Wie soll ich unter diesen vielen hübschen Vögeln meine liebliche Jorinde wiederfinden!“ Plötzlich fiel ihm auf, daß die Alte heimlich ein Körbchen mit einem Vogel nahm und damit zur Tür ging. Rasch lief Joringel ihr hinterher und tippte die Hexe und den Käfig mit der Blume an. Eine dicke, gelbe Rauchwolke breitete sich daraufhin im Raum aus, und als sie sich aufgelöst hatte – war die Hexe verschwunden. Und seine Jorinde stand vor ihm, lieblich lächelnd. Der böse Zauber war vorbei.



Er folgte dem Gesang der Vögel und wanderte durch viele verwirrend angeordnete Gänge, bis er in einen Saal kam, in dem die Hexe saß, umgeben von 700 Vögeln in Käfigen.

Als die Hexe Joringel erblickte, begann sie zu keifen, sie zeterte und schrie und stieß allerlei Verwünschungen aus. Aber Joringel hatte ja seine Wunderblume, so daß die bösen Worte keinerlei Wirkung mehr hatten.



Da berührte Joringel auch die anderen Käfige mit seiner Wunderblume, und alle Vögel wurden wieder zu hübschen Mädchen.

Aber Joringel hatte nur Augen für seine Jorinde. Das glückliche Paar ging nach Hause und erzählte allen Leuten, daß die Zauberkraft der Hexe für alle Zeiten gebrochen war.

Kurze Zeit darauf feierten Jorinde und Joringel Hochzeit, und sie lebten lange und glücklich zusammen. (Ende)

Wir schreiben Sätze

1. Seht euch die Bilder an! Sagt zuerst, was ihr auf jedem Bild seht.

2. Schreibt unter jedes Bild den Namen!

3. Alle Dinge haben einen Artikel (die – die – das). Schreibt ihn dazu!

4. Vergleicht dann, ob ihr den richtigen Artikel geschrieben habt. Dazu könnt ihr eure Arbeit mit der des Nachbarn austauschen.

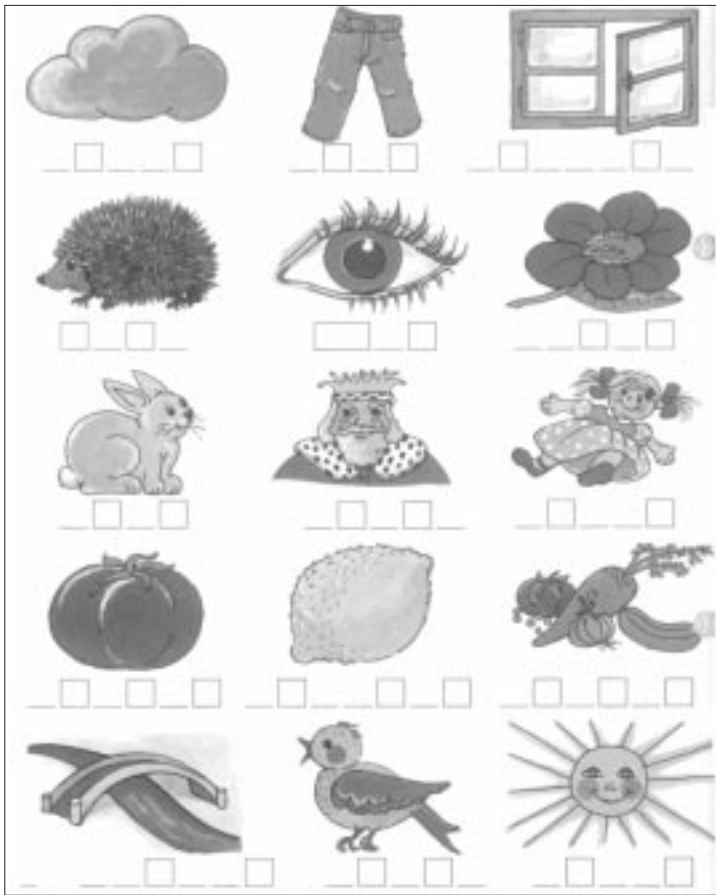
5. Schreibt nun zu jedem Bild den Satz!

Zum Beispiel: Das ist die Wolke.

6. Schreibt den Satz nun so: Das ist eine Wolke.

7. Wie heißt die Mehrzahl zu den Wörtern?

Zum Beispiel die Wolke – die Wolken



8. Sagt Sätze mit der Mehrzahl!

Zum Beispiel: Die Wolken sind am Himmel.

9. Sucht alle Tiere und Pflanzen heraus!

10. Schreibt noch andere Tiere und Pflanzen auf!

11. Versucht einige Tiere pantomimisch darzustellen!

Wir lernen ein Gedicht

Josef Guggenmos

Wenn das Kind nicht still sein will

Die Bären brummen,
die Bienen summen,
die Katzen miauen,
es krächzen die Pfauen.

Die Mäuse pfeifen,
die Affen keifen,
die Löwen brüllen,
es wiehern die Füllen.

Die Tauben gurren,
die Hunde knurren,
die Störche klappern,
die Kinder plappern.

Und ginge das nicht in einem fort,
kämen die Fische auch zu Wort.



Fliegen bevölkern die ganze Welt

Fliegen findet man auf der ganzen Erde. Vor allem in ländlichen Gegenden sind sie häufig anzutreffen, da dort die Fortpflanzungsmöglichkeiten wesentlich günstiger sind.



Nach der Begattung legt das Weibchen im Laufe von zwei Monaten jeweils 80-100 Eier an faulenden Stoffen – vor allem im Stallmist und im Kompost – ab, insgesamt bis zu 1000 Eier.

Bereits nach einem halben Tag schlüpfen die bein- und augenlosen Larven (**Maden**). Danach fressen sie etwa 6 Tage lang faulende Stoffe ihrer feuchten und dunklen Umgebung.

Dann sind sie bereits ausgewachsen und verpuppen sich, indem die äußere Haut der Made verhärtet und ein ovales Tönnchen bildet (**Tönnchenpuppe**). Eine Woche später schlüpft die Fliege aus.

Die Entwicklung dauert kaum zwei Wochen. Dazu kommt noch, daß die junge Fliege schon nach drei Tagen geschlechtsreif ist. Selbst im Winter vermehren sich die Fliegen, obwohl im Herbst viele von ihnen durch Kälte und Nahrungsmangel zugrunde gehen.

In einem wesentlichen Merkmal unterscheiden sich die Fliegen von anderen Insekten wie etwa Käfern und Schmetterlingen. Sie haben nicht wie diese zwei Paar, sondern nur ein Paar Flügel. Man zählt sie deshalb zur Ordnung der **Zweiflügler**. Die Hinterflügel sind zu kleinen Schwingkölbchen umgebildet, mit deren Hilfe die Fliegen das Gleichgewicht halten können.

Bemerkenswert ist auch, daß Fliegen an Decken und Wänden laufen können, ohne herunterzufallen. An glatten Flächen helfen ihnen dabei die zwischen den Klauen liegenden Haftballen, die von feinen Drüsenhärchen immer feucht gehalten werden.

Beobachtet man eine Fliege bei der Nahrungsaufnahme, wird man feststellen, daß sie flüssige Nahrung mit ihrem unten stempelförmigen **Saugrüssel** einsaugt. Bei fester Nahrung ist das anders. Die Fliege muß diese Nahrung erst flüssig machen. Dazu hat sie an der Unterseite des Saugrüssels Rinnen, die sich beim Betasten der Nahrung mit Speichel füllen. Am Kopf der Fliege bemerken wir große Netzaugen sowie kurze Fühler mit Riechorganen. Der Geschmacksinn sitzt nicht nur an den Mundteilen, sondern auch an den Haftläppchen der Fußspitzen. Die Fliege spürt also, wenn sie auf etwas Eßbares tritt.

Da sich Fliegen auf Kot und anderen unappetitlichen Dingen aufhalten, dann aber auf verschiedenen Nahrungsmitteln sitzen, stellen sie eine Gefahrenquelle für den Menschen dar. Sie können Bakterien und andere Krankheitserreger übertragen. Wir sollten sie deshalb aus unserer Wohnungen fernhalten.

Die **Schmeißfliegen** sind an ihrem lauten Flugton zu erkennen (Brummer). Die Weibchen legen ihre Eierpäckchen an Fleisch, Käse und Aas. Die Maden sorgen für rasche Beseitigung von Tierleichen.

Die schillernde **Goldfliege** setzt sich gern auf frischen Kot. Ihre Maden entwickeln sich auch auf nicht verbundenen Wunden, fördern aber deren Heilung.

Die **Taufliegen** (= Essig-, = Obst-, = Fruchtfliegen) sitzen oft in großer Zahl an Früchten.



Sie werden durch faulende Früchte oder gärende Flüssigkeiten angelockt. Man kann sie leicht züchten. Daher sind sie beliebte Versuchstiere der Vererbungsforschung. Natürliche Größe: 2 mm

Die Eier der **Grauen Fleischfliege** entwickeln sich schon im Fliegenkörper zu Maden. Die Fliege ist lebendgebärend.



Schwebfliegen werden bis zu 15 cm lang. Sie bleiben oft sekundenlang in der Luft an einer Stelle stehen und fliegen dann blitzschnell weiter.



Die Larven mancher Arten leben in Schlammtrümpeln und Senkgruben. Wegen ihres langen Atemrohres am Schwanzende nennt man sie Rattenschwanzlarven. Die Larven einiger Schwebfliegenarten vertilgen Blattläuse.

Die Weibchen der **Bremse** sind lästige Plagegeister an Menschen und Tieren. Sie stechen und saugen Blut, während die Männchen der meisten Arten Pflanzensäfte aufnehmen.

